

# GEBÄRDEN-GESPRÄCHE

## Einblicke in die Weite einer besonderen Sprach-Welt

Daumen und Zeigefinger der einen Hand spreize ich ab, forme ein halbes Oval. Meine Geste begleitet ein Wort, das ich wiederhole. In der anderen Hand halte ich ein Spielzeug-Ei aus Holz. Adam beobachtet meine Hände, hört, was ich sage. Adam ist vier Jahre alt als er in jenem Moment sein erstes sinnvolles Wort spricht: „Ei“. Die Begeisterung ist groß.

### **Wenn der Zugang zur Lautsprache erschwert ist**

Adam ist ein spezieller Junge, ein Kind mit *Down Syndrom*. Sein Zugang zur Lautsprache ist erschwert. Seine Äußerungen begrenzen sich auf die Silbe „ma“, die er in vielen Lebenslagen einsetzt. „Ma“ heißt Alles und Nichts. Mit „Ei“ vollzog Adam einen Quantensprung. Er begriff die Gebärde als ein Symbol. Aber das ist nicht Alles. Seine Erkenntnis übersetzte der Junge in ein anderes Symbolsystem, in den Kosmos der gesprochenen Sprache. Er bemerkte, dass die Gebärde die gleiche Funktion wie ein gesprochenes Wort erfüllt. Das Oval steht für den Begriff „Ei“.

Diese fundamentale kognitive Leistung, der Gebrauch eines abstrakten Symbols, ist unerlässlich für den Spracherwerb. Bereits mit acht Monaten beginnen Kleinkinder, Wörter zu verstehen. Mit einem Jahr formen sie aktiv ihre ersten Worte.

Wenn der Weg für Kinder zur Lautsprache nicht einfach ist, bietet die *Unterstützte Kommunikation* hilfreiche Alternativen, zum Beispiel die sogenannten Lautsprach-

begleitenden Gebärden (LBG). In unserer seit über 40 Jahren inklusiv arbeitenden Kita am Lerchenweg in Monheim sind sie ein selbstverständlicher Teil des Alltags.

Als gehörlose Eltern ihren ebenfalls gehörlosen Sohn in unserer Kita anmeldeten, setzten wir uns mit der DGS (Deutsche Gebärdensprache) auseinander. Schließlich besuchten auch die beiden gehörlosen Brüder des Jungen die Kita. Ihre Präsenz und ihre Muttersprache eröffnete allen Beteiligten, den anderen Kindern, ihren Eltern sowie den Mitarbeiter\*innen eine völlig neue Form des Austauschs: die visuell-gestische Kommunikation.

Erst seit 2001 ist die DGS als Sprache offiziell anerkannt, obgleich sie wie alle (Gebärden) Sprachen ein wichtiges Kriterium erfüllt: die DGS ist ein Symbolsystem mit eigenen Regeln. Sie verfügt über Grammatik, Syntax und Wortschatz. Aspekte wie Geschwindigkeit, Richtung der Bewegung, Positionieren der Hände im Raum, unterschiedliche Stellung der Finger sind entscheidend für die Bedeutung. Ein Teil der Gebärden äußern sich pantomimisch, viele aber sind abstrakt. Sämtliche Begriffe können in der DGS dargestellt werden, konkrete und nicht gegenständliche.

### **Eine zusätzliche Sprache für Alle**

Wer mit einem Namen in die Kita am Lerchenweg kommt, verlässt sie mit zwei Namen. Seit über 10 Jahren werden bei uns Gebärdennamen vergeben. Die Betroffenen denken sich Gesten aus, die

mit diesem Namen auch etwas über ihre Person verraten. Durch die Gebärdennamen erfahren wir, dass Vivians Initial ein V ist, dass Anton gerne klettert, Frau N. Gitarre spielt, Emilia Bücher mag und Frau K. Köchin ist.

An den Wänden hängen Portrait-Fotos der Kinder und der Erwachsenen, die ihren Gebärdennamen zeigen. Jeden Montagmorgen wird die Woche mit einem Singkreis begrüßt. In diesem Kreis stellen Kinder die Gebärden der Woche vor, indem sie Fotos zeigen, auf denen sie selbst die Gebärden mit ihren Händen formen. Danach hängen die Begriffe für die kommenden Tage im Eingangsbereich, sichtbar für alle. Oft stehen Kinder mit ihren Angehörigen vor der Tafel, präsentieren stolz das Foto, auf dem sie mit der Gebärde abgelichtet sind. Der Aushang ist Anlass für Diskussionen über die Gebärden, das Bild, die großen und kleinen Dinge des Lebens!

Wenn im Morgenkreis die Kinder von ihren Vorhaben sprechen, begleiten sie ihre Erzählung mit den entsprechenden Gebärden. Eltern begrüßen sich gegenseitig mit der Gebärde für Guten Morgen. Mütter berichten, dass sie mit ihren Kindern auch außerhalb der Kita per Gebärde kommunizieren. Immer wieder ist zu sehen, wie sich die Kinder beim Mittagessen zum Beispiel über Gebärden unterhalten. Oft fragen sie mich nach dieser und jener „Vokabel“.

### **Möglichkeiten des Ausdrucks erweitern**

Sehr hilfreich ist der Einsatz der Lautsprachbegleitenden Gebärden bei der Kommunikation mit Kindern, die sich schwer artikulieren können. Ihr Gehör ist zwar intakt, aber eine Verzögerung der Sprachentwicklung sorgt bei ihnen für unverständliche Äußerungen. Dann frage ich: „Zeig mir, was du mir sagen möchtest!“ Vollführen ihre kleinen Hände die Gebärde, kann ich reagieren: „Ach so, du hast einen Schmetterling gesehen!“ Die Gebärde gibt mir die Möglichkeit, dem

Kind jenes Wort auch in Lautsprache anzubieten. Ebenso profitieren Kinder mit Deutsch als Zweitsprache von den Gebärden.

Sie erhalten eine zusätzliche Unterstützung beim Verstehen der neuen Sprache. Sämtliche Kinder, die ich erlebe, haben Spaß, Gebärden zu benutzen. Das zeigt auch das reiche Repertoire an Fingerspielen und Liedern mit Bewegungen. Der Einsatz der Gebärden im Alltag jedoch unterscheidet sich insofern, als dass die Gebärden für alltägliche Gespräche eingesetzt werden, gerade in ihrer Symbolfunktion. Gebärdensprachen erweitern den Denkhorizont, sind unerlässlich für Gehörlose und ein Gewinn für Hörende. Sie treten nicht in Konkurrenz zu Lautsprachen. Sie entstanden ganz natürlich im Zusammenleben von Menschen. Wie sämtliche lebendige Sprachen unterliegen sie einem ständigen Wandel.

Die DGS in ihrer Komplexität muss gleich einer Fremdsprache gelernt und geübt werden. Der Einsatz der Lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) ist eine enorme Bereicherung und eine durchaus realistische Möglichkeit, visuelle Kommunikation in den Alltag zu integrieren.

*Katerina Katsatou ist Linguistin und akademische Sprachtherapeutin in der Evangelischen Integrativen Kindertagesstätte Familienzentrum Lerchenweg in Monheim*

aus: Betrifft Evangelischer Kindergarten 139, „Weite entdecken“, 3/2017